



Ja zur neuen Montagehalle für PMO - aber nicht zu diesem Preis!

Werkleitung fordert mehr Leiharbeit und Sonn- und Feiertagsarbeit

Im Zuge der Verhandlungen über die Erweiterung der M274-Montage im Werk Untertürkheim von 276.000 auf 376.000 Einheiten fordert die Werkleitung vom Betriebsrat die vereinbarte Leiharbeitsquote von maximal 8% aufzuweichen und nur noch als Durchschnittswert bezogen auf das gesamte Jahr zu betrachten.

Das würde bedeuten, die Firma könnte in einzelnen Monaten die Quote von 8% deutlich überschreiten, der Druck auf Wandlung von Leiharbeitskräften in Stammbeschäftigte wäre erst mal weg!

Die im 4. Quartal erneut erzwungenen Wandlungen von prekären Beschäftigungsverhältnissen in unbefristete Stammarbeitsplätze waren jedoch nur möglich, weil der Betriebsrat in Untertürkheim standhaft geblieben ist. Damit ist das Werk Untertürkheim das einzige Inlandswerk, das Beschäftigung in nennenswertem Umfang aufgebaut hat.

Diese Erfolge will die Werkleitung schleifen!

Da passt es auch ins Bild, dass die Werkleitung die FA-Kontostände 2014 um zwei Tage nach oben fahren will. Damit wird die Arbeitsplatz schaffende Wirkung eines konstanten FA-Abbaus

ausgehebelt. Die Erhöhung um zwei Tage entspricht der Vernichtung von rund 100 Mannjahren. Die werden über die laufende Fluktuation einfach nicht mehr ersetzt!

Das „Atmen“ über ein so genanntes „Krisenkonto“ hat der GBR vor gut einem Jahr völlig zu Recht abgelehnt, jetzt will es die Werkleitung durch die Hintertür einfädeln!

Nebenbei bemerkt würde dies auch gegen den geltenden Tarifvertrag verstoßen, der einen Abbau aufgebauter Stunden innerhalb von 12 Monaten vorsieht.

Dem nicht genug, verlangt die Werkleitung vom Betriebsrat die Zusicherung „2014 in kritischen Engpassbereichen ... Sonn- und Feiertagsarbeit zu unterstützen“.

Wie immer, wenn es um Investitionen geht, kommt die Werkleitung um die Ecke und lässt nichts unversucht, von der Belegschaft Zugeständnisse abzupressen.

Dabei steht ein möglichst ungehinderter Zugriff auf Betriebsnutzungszeiten von mehr als 15 Schichten in der Woche ganz oben auf der Wunschliste.

Da man ja niemanden 7 Tage die Woche arbeiten lassen kann, und das Regierungspräsidium für die Zustimmung zu Sonntagsarbeit die Ausschöpfung aller anderen Arbeitstage

verlangt, sollen am Samstag Duale Hochschüler und Studenten die sogenannten „Kellnerschichten“ fahren.

Ganz schön clever, damit hätte Daimler eines seiner Wunschziele erreicht: bei Bedarf Zugriff auf die maximal mögliche Betriebsnutzungszeit von 24 Stunden täglich, 7 Tage in der Woche. Mehr geht nicht, denn rein physikalisch lässt sich ein Arbeitstag nicht über 24 Stunden aufbohren.

Investitionen ins Werk Untertürkheim ja - aber nicht um jeden Preis!

Ist es für große Teile der IGM-Betriebsratsfraktion denn nicht ersichtlich, dass dies der Einstieg in dauerhafte Sonn- und Feiertagsarbeit in der Produktion ist? Getreu dem Motto „wir lassen uns erpressen, damit wir nicht erpressbar werden“, wird immer mehr geschluckt - was für eine seltsame Logik.

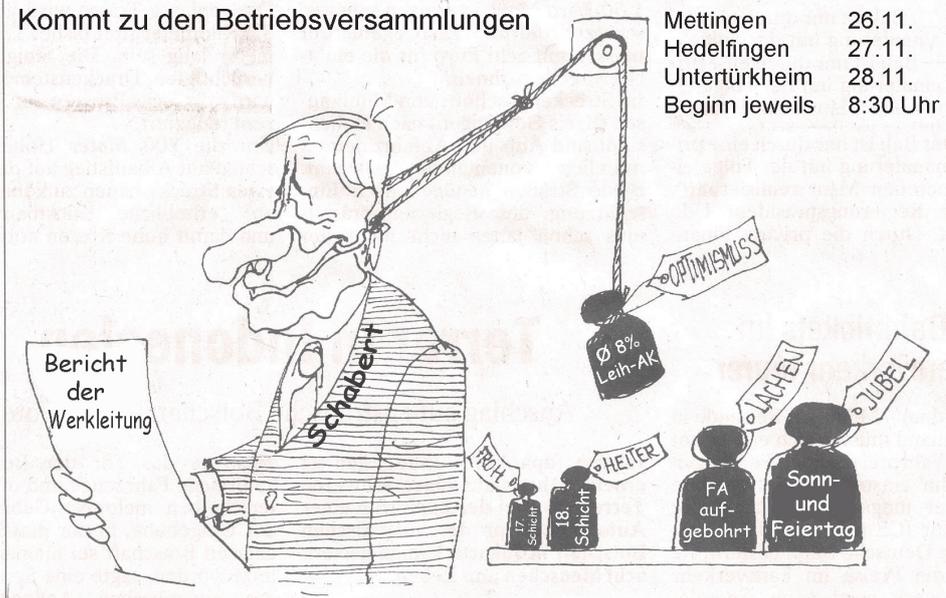
Sollte die Firma nicht im Werk Untertürkheim investieren, sondern in Arnstadt, Thüringen, wird fast schon der Untergang des Werkes an die Wand gemalt, damit habe man in Zukunft einen weiteren Konkurrenzstandort und sei erpressbar.

Wer einmal ja gesagt hat zu Sonn- und Feiertagsarbeit, kann ein weiteres Mal schlecht nein sagen!

Selbstredend, das dieses „Modell“ nicht unsere Zustimmung finden kann.

Kommt zu den Betriebsversammlungen

Mettingen	26.11.
Hedelfingen	27.11.
Untertürkheim	28.11.
Beginn jeweils	8:30 Uhr



Freischichten sind Personal



Miguel Revilla
Ersatzbetriebsrat
Tel.: 67977

Unsere aktuelle Vereinbarung zum zeitnahen Abbau der Freischichten hat mit dazu beigetragen, dass wir in den letzten Jahren ca. 1000 neue Kollegen im Werk eingestellt haben. Und das obwohl sie nicht in allen Bereichen 1:1 umgesetzt wird, denn der Druck auf die Mannschaften in den Engpassbereichen, und davon gibt es immer mehr in unserer Fabrik, ist sehr hoch!

Als Flexi-Instrument in den Händen der Firma wird diese Waffe stumpf.

Profitgier macht auch vor Sonn- und Feiertagen nicht halt!

Schon 2013 wurde in vielen Produktionsbereichen an Sonn- und Feiertagen gearbeitet. Weil der Samstag fast schon Regelarbeitstag ist und in Engpasssituationen halt nur noch auf Sonn- und Feiertage ausgewichen werden kann. Nun lässt sich die Werkleitung auch für 2014 vom Betriebsrat zusichern, dass er weitere Sonn- und Feiertagsarbeit „unterstützen“ werde. Was nichts mit der neuen Produktionshalle zu tun hat: Denn die wird ja nicht vor 2016 in Betrieb gehen. Höchstens damit, dass sie nicht schon früher gebaut wurde. Oder allgemein gesagt, dass nicht schon früher die Investitionen getätigt wurden, die man für das geplante Produktionsprogramm braucht, will man in 15 Schichten produzieren.

Strategisches Projekt des Vorstands

Dass das nicht geschah ist nicht einem unfähigen Vorstand oder einer unfähigen Werkleitung geschuldet. Werkleiter Schabert hat, als er sich im Betriebsrat als neuer Werkleiter vorgestellt hat, klar gesagt, dass sein Ziel ist, zukünftig mit 18 Schichten zu planen. Diesem Ziel ist er inzwischen sehr nahe gekommen.

Wir fragen uns: Ist Sonn- und Feiertagsarbeit Teil eines strategischen Projekts des Vorstands, mit dem der seine Investitionen in Zukunft an 7 Tagen die Woche rund um die Uhr nutzen will?

„Sozial ist was Arbeit schafft“ - Nein danke!

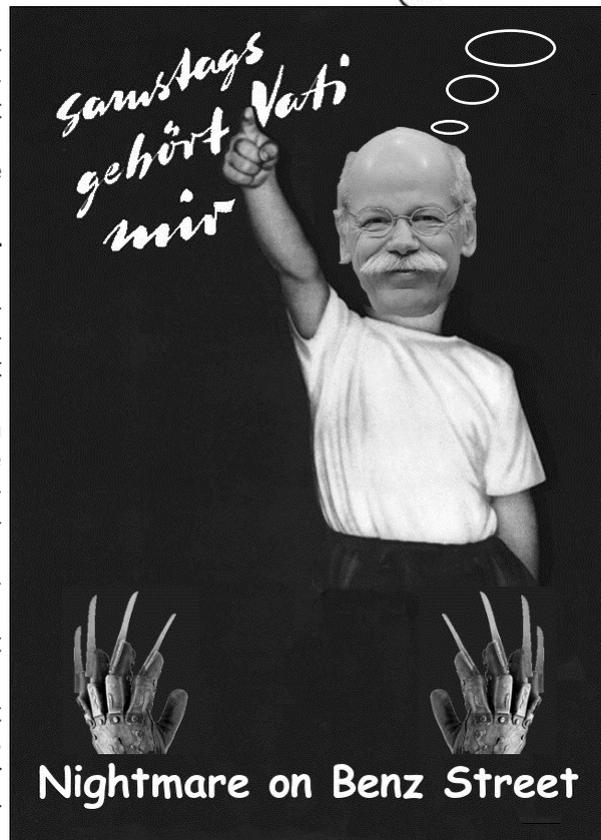
Sonntagsarbeit ist vom Regierungspräsidium (RP) zu genehmigen. Das Arbeitszeitgesetz lässt sie nur in ganz engen Grenzen zu. Keine Ahnung, auf welchen Ausnahmetatbestand sich die Werkleitung stützt. Für die aktuelle Situation - Erweiterung der Produktionskapazität - gibt es keinen. Da wird dem Regierungspräsidium wohl nicht nur ein X für ein U vorgemacht. Und der Betriebsrat soll schön mitlügen.

Ewig wird das natürlich nicht gut gehen und das RP hat bereits signalisiert, dass sie von Daimler Maßnahmen gegen weitere Sonn-

und Feiertagsarbeit erwartet. In Berlin handeln derweil zwei Parteien einen Koalitionsvertrag aus, die vermutlich wenig Probleme damit haben, Sonn- und Feiertage für Produktionsarbeit zu öffnen. Immer im Interesse der deutschen Wettbewerbsfähigkeit und unter dem Motto „Sozial

ist, was Arbeit schafft.“

Ja ist es etwa sozial, wenn Menschen mehr Zeit in der Fabrik verbringen als mit ihren Familien und Freunden? Ist es etwa sozial, wenn sie sich in wenigen Jahren in der Fabrik kaputt-schuffen und dann aussortiert werden? Ist es etwa sozial, wenn jeder Tag von der gleichen Hektik, dem gleichen Lärm, dem gleichen Stress geprägt ist?



Bereitschaft sinkt - der Druck steigt

Trotzdem sie mit einer zusätzlichen Vergütung für - freiwillige - Sonntagsarbeit angefüttert wurden, gibt es immer mehr Kollegen, die davon die Schnauze voll haben. Gibt es Meister, die ihren E3s gegenüber behaupten, dass es bei ihnen keine Freiwilligen gäbe. Weil sie sich ihre Mannschaft nicht verheizen lassen wollen.

Denn der Druck steigt. Nicht nur auf die Kollegen, die eigentlich Sonn- und Feiertags gar nicht arbeiten wollen. Sondern auch weil die Qualität der Arbeit leidet, je länger die Kollegen am Stück arbeiten müssen. Und durch die erforderliche Nacharbeit zusätzlich belastet werden.

Flexibilisierung der Flexibilisierung - auf dem Rücken der Leiharbeiter

Durchschnitt statt Obergrenze

In den Produktionsbereichen gilt für Leiharbeiter eine Obergrenze von 8% der dortigen Stammarbeiter. Das entspricht rund 750 ANÜs, die maximal gleichzeitig im Werk sein dürfen. Werkleitung und Betriebsrat wollen dass nun dahingehend verändern, dass im Jahresdurchschnitt maximal 8% Leiharbeiter anwesend sind. Zum Beispiel, dass im 1. Halbjahr gar keine, im 2. 1500 ANÜs beschäftigt werden. Das hat Konsequenzen zum einen für die Beschäftigung, zum andern für die Übernahme von Leiharbeitern.

Weniger Leiharbeiter - mehr Druck auf Stammbeschäftigte

Zu befürchten ist, dass die Leiharbeiter viel schneller gekündigt werden, wenn das Arbeitsvolumen zurückgeht. Denn man könnte ja im 3. oder 4. Quartal zusätzliche ANÜs brauchen, für die man sich die Quote erhalten will. Womöglich braucht man sie aber doch nicht und arbeitet lieber mit Sondermaßnahmen. Dann schöpft man zwar die Quote nicht aus, ohne aber die Zahl der Stammbeschäftigten zu erhöhen. Die Verlierer sind die Leiharbeiter, die dadurch nicht beschäftigt werden.

Zukünftig keine Übernahmen mehr?

Wenn Leiharbeiter nicht mehr ununterbrochen im Betrieb beschäftigt werden, wenn als Unterbrechung bereits 1 Monat statt wie bisher 3 (und wie es auch im Tarifvertrag Leiharbeit steht) gelten, wenn durch das ständige Rein und Raus immer andere Leiharbeiter kommen und außerdem die 8%-Quote im Jahresdurchschnitt gar nicht mehr erreicht wird, wird es auch keine Übernahmen wie in der Vergangenheit mehr geben. Die Flexibilisierung frisst ihre Kinder.

Die Einschläge werden häufiger und heftiger!

Der Taifun über den Philippinen hat mindestens 5000 Menschenleben gekostet und mit brachialer Gewalt die Lebensgrundlagen von über 5 Millionen Menschen zerstört.

Klimaforscher warnen, dass solche verheerenden Ereignisse häufiger und heftiger eintreten werden, auch bei uns in Europa!

Aus reiner Profitgier wird die dringend notwendige Reduzierung des CO₂-Ausstosses hintertrieben und untergraben.

Es gibt Alternativen zur Verbrennung fossiler Rohstoffe, das gilt auch für den Verbrennungsmotor.

Statt hier mit Innovationen zu glänzen, holt sich Daimler lieber den früheren Staatsminister im Kanzleramt von Klaeden ins Haus.

Der soll nun seine früheren Kontakte nutzen, um Einfluß zu nehmen auf EU-Verordnungen zur Regulierung des Schadstoffausstoßes von Neuwagen?

Wozu sonst braucht man ausgerechnet einen solchen Mann als Cheflobbyisten?

Erdölzeitalter geht zu Ende

Wer es noch nicht gemerkt hat, Untertürkheim ist ein Auslaufmodell, bis in 20-25 Jahren werden womöglich mehr Elektromotoren und Brenn-

Mehr Personal in PAC/IS

In einigen PAC/IS-Kostenstellen wurde jetzt endlich an der einen oder anderen Stelle Personal aufgebaut, was zu begrüßen ist. In den meisten Fällen war dies auch überfällig und - nicht ausreichend!



Martin Bott
Betriebsrat
Tel. 67965

Durch die vielen Sonderschichten, Samstags-, Sonn- und Feiertagsarbeit kommen viele IS-Kostenstellen inzwischen auf dem Zahnfleisch daher! Obwohl in vielen Arbeitsgruppen zur Programmierfüllung vereinbart ist, dass bei neuen hinzukommenden Anlagen der Personalbedarf rechtzeitig ermittelt wird, stehen viele Ampeln auf Rot.

Das betrifft zum Beispiel die Hallen 11 und 30, sowie die ALU-HAG- und TG-Linien in Halle 8. Auch bei den IS-Kostenstellen, die von der Hallenerweiterung durch die Spangen-

stoffzellen produziert als Verbrennungsmotoren. Es wäre viel wichtiger hier einen Fuß in die Türe zu bekommen. Das Erdölzeitalter geht unwiderruflich seinem verdienten Ende entgegen.

Martin Bott, Betriebsrat

schließung betroffen sind, Messtechnik, Fördertechnik und Außenwerkstätten für die PSF, bleiben die Herren Kramer und Spahn die Antwort auf die Frage schuldig, wie das alles ohne mehr Personal gestemmt werden soll.

Muß erst wieder die Produktion zum Stillstand kommen, bis man merkt dass man zu wenig Instandhalter an Bord hat? Der Betriebsrat warnt eindringlich vor einer weiteren Eskalation - wir werden ihr nicht ausweichen! Bei erkennbaren Überbelastungen werden wir rechtzeitig zum Schutze der Gesundheit der Beschäftigten den Stecker ziehen!

Der Unterschied zu kleinen Kindern, die sich die Finger an der heißen Herdplatte verbrennen? Sie langen kein zweites mal hin!

Notfallkoordination funktioniert nicht



Reiner Böhmerle
Betriebsrat PTU
Tel. 64032

Neulich in Sirnau: Ein Kollege erleidet einen Schwächeanfall. Einer seiner Kollegen ruft bei der 112, der Feuerwehr, an. Die verbindet ihn kommentarlos zum Werksärztlichen Dienst. Dort sagt man ihm, er solle die 112 anrufen. Und legt wieder auf. Erst als der Meister selber die 112 anruft, kommt Bewegung in die Sache, ein Krankenwagen wird nach Sirnau geschickt, der Kollege kommt zur weiteren Untersuchung ins Krankenhaus.

In diesem Fall ging es noch mal glimpflich ab. Was aber, wenn der Kollege einen Herzinfarkt erlitten hätte, wo es auf jede Minute ankommt? Warum funktionieren denn die Notfallpläne in Sirnau offensichtlich nicht? Gibt es keine? Haben es manche Kollegen bei der Feuerwehr nicht im Griff? Wer ist eigentlich für die Notfallkoordination zuständig? Oder wäre der Kollege schlimmstenfalls den Sparmaßnahmen beim WD und der Feuerwehr zum Opfer gefallen?

Kranführen ohne Befähigungsnachweis



Michael Schulze
Vertrauensmann
PAC/PSF

Nach einer Schulung im Herbst 2012 über Anschlagmittel (Seile, Ketten, usw.) wurde deutlich, dass in vielen Bereichen Kranführer eingesetzt werden, denen der erforderliche Nachweis (BGG 921) zum Kranführen fehlt. Bis heute wissen die betroffenen Mitarbeiter und de-

ren Vorgesetzte nicht, welche Folgen ein Arbeitsunfall haben kann. Kranführen ohne Bestätigungsnachweis ist wie Fahren ohne Führerschein. Nun kommt langsam Bewegung in die Sache. Man redet jetzt - ein Jahr später - von einem sechsstelligen Euro-Mittelbedarf. Sparen auf Kosten der Sicherheit von Mitarbeitern, ist das die Fürsorge und Wertschätzung für Samstag-, Sonn- und Feiertagsarbeit im Werk Untertürkheim uns Beschäftigten gegenüber?



„Streiktag ist kein Einkaufstag“

Seit Monaten kämpfen die Beschäftigten im Einzelhandel um einen neuen Manteltarifvertrag. Wir führten ein Interview mit Rafael Mota Machado: Der 28-jährige ist Betriebsrat bei H&M-Stuttgart und streikt derzeit mit seinen Kolleginnen und Kollegen für höhere Löhne im Einzelhandel.



Rafael Mota Machado
Betriebsratsvorsitzender
H&M Stuttgart

Rafael, um was geht es in Eurem Arbeitskampf?

Die Arbeitgeber wollen uns auspressen wie Zitronen. Sie haben die Tarifverträge und die Manteltarifverträge gekündigt. Das bedeutet z.B., dass Spätzuschläge ab 20 Uhr gestrichen werden sollen und eine neue Niedriglohngruppe für Warenverräumer mit einem Stundenlohn von 8,20 Euro geschaffen werden soll. Das führt zu einer Zweiklassengesellschaft innerhalb der Betriebe.



Spätschichtzuschläge werden auch bei uns in der Autoindustrie immer wieder als unzeitgemäß dargestellt. Die wollt ihr also verteidigen?

Ja. Die Läden haben immer länger geöffnet, da wird uns Beschäftigten immer mehr abverlangt. Und jetzt wollen Sie auch noch an die Zuschläge ran. Die müssen wir verteidigen, überall und gemeinsam, egal ob Einzelhandel oder Autoindustrie. Darüberhinaus: Wir fordern 1 Euro mehr pro Stunde und wehren uns gegen untragbare Arbeitsbedingungen. Vollzeitverträge gibt es kaum noch im Einzelhandel, dafür umso mehr unfreiwillige Teilzeitkräfte, Minijobber und „Flexies“, die von ihren Löhnen bestimmt keine Familie ernähren können.

In welchen Läden gibt es aktuell Streiks?

Fast alle tarifgebundenen Einzelhandelsbetriebe werden momentan be-

streikt, darunter viele Klamotten- und Lebensmittelläden wie z.B. H&M, Esprit, Zara, Kaufhof, Kaufland und Rewe. Wir streiken aber nicht jeden Tag, und da die Arbeitgeber Streikbrecher ankarren, läuft der Betrieb oft leider ganz normal weiter.

Wie können euch Beschäftigte vom Daimler unterstützen?

Freunde & Familie informieren! Gerade im Weihnachtsgeschäft fragen, ob heute Streiktag ist und wenn ja, an dem Tag in dem Laden nicht einkaufen. Streiktag ist kein Einkaufstag! Das Bundesarbeitsgericht hat übrigens auch die Aktionsform von

Flashmobs für rechtsgültig erklärt. In bestreikten Filialen wurde bei solchen Aktionen der Betrieb auf den Kopf gestellt ohne das Verdi oder auch wir als Betriebsrat davon wussten. Es solidarisieren sich also immer mehr mit uns.

Rafael, wir wünschen Euch viel Erfolg!

Das Interview führte Pablo Aldorete, LOG Hedelfingen

Impressum
ehrlich korrekt verhalten

Sie lügen wie gedruckt. Wir drucken, wie sie lügen.

MitarbeiterInnen der Fa. Klüh sollen ihren Arbeitsplatz behalten

Daimler übernimmt gesellschaftliche Verantwortung für jüngere Menschen

Herausgeber:
Basis e.V., Cannstatter Str. 61/1, Esslingen

V.i.S.d.P.:
Thomas Adler, Cannstatter Str. 61/1, Esslingen

Verantw. Redakteur:
Thomas Adler

Druck:
UWS, Stuttgart

Alkoholfreie Weihnachtsfeiern - ein Kulturbruch

Georg Rapp
Ersatzbetriebsrat
Tel. 57483



Im Dezember stehen wieder die Weihnachtsfeiern in den Abteilungen an. Und es wird sicher wieder den einen oder anderen E3 geben, bei dessen Weihnachtsfeiern es weder Bier noch Wein geben wird. Dabei gibt es im Werk Untertürkheim kein Alkoholverbot. Es wird nur in den Shops keiner mehr verkauft.

Man muss sich das mal vorstellen: Anlass für die Weihnachtsfeiern ist ein christliches Fest. Zum Christentum hat der Alkohol schon immer dazu gehört wie der Teufel und das Weihwasser. Jesus hat immer gern mit seinen Kumpeln, pardon Jüngern, einen gebechert. Auch heute noch gießen sich die Pfarrer in der Eucharistiefeier stellvertretend für IHN Messwein hinter die Binde. Der soll übrigens nicht von schlechten Eltern sein.

Und wenn kein Wein mehr da war, weil die Veranstalter den Durst ihrer Gäste falsch eingeschätzt hatten, hat Jesus kurzerhand aus Wasser welchen gemacht. Sogar einen ganz exzellenten Tropfen, wenn man der Überlieferung glauben darf.

Bierbrauen war jahrhundertlang eine geistliche Domäne und fand nur hinter Klostermauern statt. Davon zeugen heute noch diverse Klosterbiere. Getrunken wurde es natürlich auch nur dort oder mit ihren Freunden vom Adel. Dem gemeinen Landmann blieb da nur der Most.

Wenn also euer E3 zur Weihnachtsfeier kein Bier und keinen Wein auffahren lässt, könnt ihr beides immer noch selber mitbringen. Nicht weil ihr die Weihnachtsfeiern als Anlass braucht, euch zu besaufen. Sondern zur Verteidigung der christlichen Leitkultur. Prost!

Wir wünschen allen Kolleginnen und Kollegen erholsame freie Tage, einen Guten Rutsch und hoffen, euch alle im neuen Jahr gesund, munter und gut erholt wieder zu sehen.

